

# Impact 23 – Eine Lehr-Lern-Festivalwoche zur Förderung nachhaltigen Denkens und Handelns: Anspruch und Wirklichkeit

## Zusammenfassung

Hochschulen sind engagierte Demonstratorinnen der Transformation (HRK, 2018). Im Sinne des Whole Institution Approach nachhaltigen Handelns an Hochschulen müssen sie in der Lehre innovative Lehr-Lern-Arrangements erarbeiten, um Zukunftsgestalter:innen auszubilden. Die Formate dienen neben der Sensibilisierung für transformatives Handeln auch der Wissensvermittlung und dem Fördern praktischen Handelns. In einem Lehr-Lern-Festival („Impact 23“) an der Hochschule Coburg erarbeiteten entsprechend Studierende praktische Lösungen für regionale Auftraggeber:innen, um den Herausforderungen der Transformation zu begegnen. Der folgende Beitrag schildert die Erfahrungen aus „Impact 23“ und leitet vielfältige Handlungsempfehlungen für die Hochschullehre ab.

## Schlüsselwörter

Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung, BNE, Innovative Lehr-Lern-Formate, Regionale Wirkkraft, Handlungsempfehlungen

---

1 E-Mail: [christian.schadt@hs-coburg.de](mailto:christian.schadt@hs-coburg.de)

2 Wir bedanken uns bei unserer ehemaligen Kollegin Isabelle Reißer für ihr Feedback zu einer früheren Version des Beitrags.

## **Impact 23 – A one-week learning event to promote sustainable thinking and behavior among students: Expectations and reality**

### **Abstract**

Universities are active promoters of transformation (HRK, 2018). In line with the whole-institution approach to sustainable development, universities must design innovative learning opportunities to train tomorrow's sustainable transformers. In addition to raising awareness of transformative behavior, such programmes also serve to impart knowledge and promote practical activities. In a learning festival ("Impact 23") at Coburg University of Applied Sciences and Arts, students developed practical solutions to help regional partners meet the challenges of sustainable transformation. This paper describes the experiences from "Impact 23" and derives a variety of recommendations for university teaching.

### **Keywords**

higher education for sustainable development (HESD), innovative teaching-learning approaches, regional impact, recommendations

## **1 Einleitung**

Hochschulen sind Multiplikatorinnen nachhaltiger Entwicklung in der Gesellschaft, was einhergeht mit der stärkeren Verankerung von Nachhaltigkeit und Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung in den aktuellen bildungspolitischen Zielsetzungen (z. B. HOLST & SINGER-BRODOWSKI, 2022). Tatsächlich gelingt eine Sensibilisierung des Mindsets vor allem über die Lehre und es eröffnen sich Möglichkeiten zum praktischen Üben nachhaltigen Handelns im (geschützten) Lernraum (vgl. hierzu z. B. Beiträge in LEAL FILOH, 2018; 2023). Hierbei bedarf es in der Regel innovativer Angebote, die „klassische“ Lehr-Lern-Formate um stärker handlungsorientierte Fähigkeiten ergänzen (vgl. ebd.; SCHADT et al., 2023). Bemühungen in diese Richtung sind sinnvoll und lohnenswert, was auch bereits in der

Literatur bekräftigt wird (FINDLER et al., 2019). Hinzu kommt, dass eine Vielzahl Studierender Interesse am Thema Nachhaltigkeit mitbringt (HERZOG, 2021).

Gerade (aber nicht ausschließlich) die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften haben durch ihre traditionell gewachsenen Zusammenarbeitsstrukturen mit regionalen externen Partner:innen gute Voraussetzungen, nachhaltig in die Region hineinzuwirken; wobei der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse im Zuge der „Third Mission“ generell immer stärker als Aufgabe von Hochschulen und Universitäten wahrgenommen werden soll (KANNING & MEYER, 2019). Im Sinne des sog. „Whole Institution Approach“ soll Nachhaltigkeit alle Bereiche der Organisation Hochschule durchdringen und in den Feldern Lehre, Transfer, Forschung, Hochschulbetrieb, Governance und (studentisches) Engagement integrativ Niederschlag finden (HOLST & SINGER-BRODWOSKI, 2022; KRINAHOBAY, 2017).

Auch an der Hochschule Coburg ist das Thema Nachhaltigkeit in den letzten Jahren in den Fokus gerückt. Bisher handelte es sich dabei vorrangig um Einzelaktivitäten motivierter Kolleg:innen, die meistens nur Teilbereiche der Organisation adressierten. In der Lehre entwickelten sie zumeist einzelstudiengangsspezifische Angebote und setzten diese um. Erstmals im Sommersemester 2023 gelang es allerdings mit „Impact 23“ ein einwöchiges Lehr-Lern-Festival zum Thema Nachhaltigkeit durchzuführen. Die Zielsetzung bestand darin, Dozierende und Studierende verschiedener Fakultäten und Studiengänge sowie externe Partner:innen der Hochschule im Transfer zusammenzubringen und nachhaltige Herausforderungen der Region lösungsorientiert zu bearbeiten. Dieser Beitrag ist dementsprechend ein Werkstattbericht über Zielsetzung, Planung und Umsetzung von „Impact 23“ in deskriptiv-narrativer Weise. Die anschließende Bewertung erfolgte über die Ergebnisnutzung aus der standardisierten studentischen Lehrveranstaltungsevaluation im Online-Lernmanagementsystem Moodle und über qualitatives schriftliches Feedback der Dozierenden, i.S.v. Expert:innen sowie über die protokollierte Reflexionssitzung des Organisationsteams. Es lassen sich aus dem Fallbeispiel allgemeingültige Handlungsempfehlungen für die Hochschulgemeinschaft ableiten. Die Forschungsdesiderata können somit als Impulsgeber für den wissenschaftlichen Diskurs zur Rolle der Hochschule als Motor zur Nachhaltigkeit verstanden werden.

## 2 Impact 23 – Ein Lehr-Lern-Festival

### 2.1 Grundlegendes

#### 2.1.1 Entstehungsgeschichte und Zielsetzung

In jüngster Zeit wurde das Thema Nachhaltigkeit an der Hochschule Coburg zunehmend aufgegriffen. So wurde im Jahr 2022 Nachhaltigkeit auf Leitungsebene im Präsidium verankert (Vizepräsident) und ein Referat Nachhaltigkeit geschaffen. Zudem wurde eine professorale Hochschulbeauftragte für Nachhaltigkeit eingesetzt und hierdurch ein Green Office als zentrale Anlaufstelle gegründet. Im Jahr 2023 wird zudem erstmals eine Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet. Das theoretische Verständnis des „Whole Institution Approach“ gewinnt durch die Mitgliedschaft der Hochschule im Bayerischen Netzwerk Nachhaltiger Hochschulen (<https://www.nachhaltighochschule.de/nachhaltige-hochschulen/>) seit 2021 und in der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltigkeit an Hochschulen e.V. (<https://www.dg-hochn.de/>) seit 2023 auch praktisch an Bedeutung und ihr Engagement wirkt zunehmend in die Region. Über die Hochschulbeauftragte für Nachhaltigkeit finden seit 2022 jährlich die Coburger Nachhaltigkeitstage, gemeinsam mit einem zivilgesellschaftlichen Akteur, statt, die ein Informations- und Austauschformat für die gesamte Region darstellen (<https://www.hs-coburg.de/ueber-uns/veranstaltungen/coburger-nachhaltigkeitstage-2023.html>). Außerdem bietet das Green Office ein (Lehr-)Programm im Rahmen der jährlich stattfindenden Public Climate School (<https://www.hs-coburg.de/veranstaltung/public-climate-school-1.html>) an. Insbesondere mit den drittmittelgeförderten Projekten CREAPOLIS+ Design, ERIC (Entrepreneurial Track for Regional Impacts on Global Challenges) und EWIG (Erfahrungswissen weitergeben – intergenerativ lernen) erfährt Nachhaltigkeit in der Kombination von Lehre/Forschung/Transfer eine deutliche Stärkung. Weitere thematisch nachhaltigkeitsorientierte Forschungs- und Promotionsvorhaben unterstützen den Wandel ebenso, wie die derzeit in Besetzung befindlichen Stellen für Klimaschutzmanagement und Leitung Referat Nachhaltigkeit der Hochschule.

Obwohl prinzipiell konform zu wissenschaftlichen Erkenntnissen (z. B. LEAL FILOH, 2018; SINGER-BRODOWSKI et al., 2019) und (bildungs-)politischen Forderungen (z. B. BayHIG, 2022; EUROPEAN COMMISSION, 2019) innerhalb der Hochschule Konsens besteht, dass Nachhaltigkeit eines der Kernthemen der künftigen (nicht nur bildungsbezogenen) Arbeit der Organisation darstellt, fand kaum

eine großflächigere Zusammenarbeit zu Nachhaltigkeit im Lehrbetrieb und auch sonst statt, und die Nachhaltigkeitsakteur:innen wussten oftmals nicht, wer zu ähnlichen Themen an der Hochschule aktiv ist. Dabei hatte das Thema Nachhaltigkeit mit Blick auf die Lehre bereits seit einigen Jahren Einzug gefunden. Viele Angebote sind jedoch einzelpersonen- und somit studiengangsspezifisch oder interdisziplinär ausgerichtete Angebote v. a. im Wahlpflicht- bzw. Wahlbereich des Studium Generale.

Die zuvor beschriebene stärkere Verankerung des Themas Nachhaltigkeit auf verschiedenen Ebenen der Hochschule motivierte die Verantwortlichen für Nachhaltigkeit und Akteur:innen aus den obigen Forschungsprojekten, gemeinsam mit den Fakultäten „Soziale Arbeit“ und „Wissenschafts- und Kulturzentrum“ ein interdisziplinäres und innovatives Lehr-Lern-Format zu planen und umzusetzen, welches Strahlkraft in die Region hat. Nach hochschulinternen Abstimmungen entstand in Zusammenarbeit der Initiator:innen aus den Referaten Nachhaltigkeit (Nachhaltigkeitsbeauftragte und Projekt ERIC), Transfer und Entrepreneurship (Projekt Creapolis+ Design), dem entsprechenden Vizepräsidenten und den beiden Fakultäten sowie mit dem Vizepräsidium für Bildung „Impact 23“ eine Festivalwoche zum Thema Nachhaltigkeit und nachhaltige Innovation.

In mehreren Gesprächsrunden zwischen festen Vertreter:innen der zuvor genannten internen Anspruchs- und Beteiligengruppen wurden nachfolgende *grundlegende Ziele für „Impact 23“* festgelegt:

- Arbeit von Studierenden an nachhaltigen Herausforderungen, die direkt aus der Hochschule heraus (z. B. von der Studentischen Vertretung, Hochschulleitung) oder ihrem Umfeld (z. B. Zivilgesellschaft, regionale Unternehmen) kommen
- studiengangübergreifende Zusammenarbeit Studierender
- Beteiligung Dozierender unterschiedlicher Fakultäten als Lerncoaches
- Durchführung einer (ressourceneffizienten) Evaluation zur Weiterentwicklung des Veranstaltungsformats
- Bewerkstelligen eines „Festivalcharakters“ der gesamten Veranstaltung durch ein entsprechendes Begleitprogramm

Der explizite Festivalcharakter sollte die Neuheit und Innovationskraft der Idee und Art der Umsetzung unterstreichen: ein Begleitprogramm mit verschiedenen Angeboten und Maßnahmen (z. B. identitätsschaffende Erkennungsmerkmale wie Armbänder und Gruppennamen, ein nachhaltiges Mensaangebot des Studentenerwerks während der Woche, gemeinsame abendliche abrundende Tagungsbesuche, Kartenspiel als spielerisches Format zum Erwerb fachlicher Inhalte, Workshops zur gelungenen Kommunikation transformativer Lösungen, Pitch als Prüfungsformat kombiniert mit Posterpräsentationen für die breite Öffentlichkeit). Es sollte dadurch eine inspirierende Atmosphäre geschaffen werden, die zu nachhaltigem Denken und Handeln über die reine Lehrprojektarbeit hinaus motivieren sollte. Die Teilnehmenden sollten auch die Möglichkeit erhalten, projektgruppenübergreifend zusammenzukommen und gemeinsam „eine gute Zeit“ zu haben. Ganz im Sinne der Interdisziplinarität sollte dies eine weitere Gelegenheit bieten, mit neuen Leuten fachübergreifend in Kontakt zu treten (vgl. das Gesamtprogramm zu „Impact 23“ im Onlineanhang, abrufbar unter: [https://www.hs-coburg.de/fileadmin/hscoburg/Publikationen/Schadt\\_\\_\\_Esslinger\\_ZFHE\\_Impact23\\_Onlineanhang\\_\\_1\\_.pdf](https://www.hs-coburg.de/fileadmin/hscoburg/Publikationen/Schadt___Esslinger_ZFHE_Impact23_Onlineanhang__1_.pdf)).

### 2.1.2 (Lern-)Ziele

Intention war es, den Studierenden (und allen Beteiligten) Möglichkeiten zu geben, für nachhaltige Entwicklung relevante Dispositionen (Einstellungen, Motivation, Interesse etc.) zu erwerben bzw. zu festigen. Zudem sollte notwendiges Wissen aufgebaut und die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung eingeübt werden. In konsensueller Abstimmung zwischen den Initiator:innen wurden aus der übergeleiteten Zielsetzung folgende *konkreten Lernziele* definiert:

- Die Teilnehmenden verstehen die Relevanz und Dringlichkeit des Themas Nachhaltigkeit für die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit und damit für Wohlstand und Frieden in unserer Welt
- Die Teilnehmenden kennen die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Agenda 2030
- Die Teilnehmenden erkennen Möglichkeiten der regionalen Umsetzung und Durchsetzung verschiedener Nachhaltigkeitsziele

- Die Teilnehmenden entwickeln Motivation und Haltung, der persönlichen und beruflichen Verantwortung mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele gerecht zu werden
- Die Teilnehmenden fügen sich in eine neue und interdisziplinär besetzte Gruppe ein und bewältigen eine gemeinsame Aufgabe innerhalb kurzer Zeit
- Die Teilnehmenden nutzen verschiedene Kreativitäts- und Innovationstechniken
- Die Teilnehmenden können Ergebnisse gegenüber einer fachlich heterogenen Zielgruppe präsentieren und kommunizieren
- Die Teilnehmenden reflektieren ihre Lehr-Lernprozesse

## 2.2 Rahmenbedingungen

Durch die zuvor beschriebenen und weitere Abstimmungsprozesse auf Hochschulebene gelang es, dass insgesamt 260 Studierende aus drei Bachelorstudiengängen (Soziale Arbeit, Integrative Gesundheitsförderung und Applied Digital Transformation) aus drei Fakultäten an „Impact 23“ teilnahmen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit gewährleistet war. Alle anderen Studierenden hatten zudem die Möglichkeit, durch die Wahlfach- bzw. Wahlpflichtfachbelegung über das Studium Generale teilzunehmen. Im Erstgespräch mit der Hochschulleitung wurde die Idee des Lehr-Lern-Festivals begrüßt. Die Vizepräsidentin für Bildung sowie der Vizepräsident für Transfer, Nachhaltigkeit, Öffentlichkeitsarbeit und Entrepreneurship fungierten sodann als Pat:innen. Die Projektinitiator:innen erhofften sich hierdurch eine breite Akzeptanz des Angebots über alle Lehreinheiten der Hochschule hinweg und insgesamt ein gestärktes organisationales Commitment für nachhaltiges Handeln, insbesondere ausgehend vom Bereich der Lehre. Es wurden alle Dozierenden und Referatsmitarbeiter:innen der Hochschule angefragt, in der Lehre als Coaches mitzuwirken. Schließlich konnten insbesondere durch persönliche Ansprache und hochschulinterne Aufrufe 20 Dozierende aus fünf Fakultäten und dem Referat Nachhaltigkeit/Projekt ERIC als Lerncoaches gewonnen werden. Das „Impact 23“ fand innerhalb einer Woche jeweils ganztägig von Montagmittag bis Freitagmittag statt (für weitere Informationen siehe den Onlineanhang).

Um die Zielsetzung zu verfolgen, über ein innovatives Lehrformat gleichermaßen in die Region Coburg nachhaltig hineinzuwirken, wurde ein öffentlicher „Call for Projects“ lanciert, der die Third Mission i. S. „aus der Praxis für die Praxis“ bestärkte. Mitglieder der Hochschule und Vertreter:innen aller regionalen Institutionen hatten die Möglichkeit, vor Festivalbeginn in einem Zeitraum von zwei Wochen Projektthemen zur Bearbeitung bei „Impact 23“ einzureichen. Dadurch konnten die studentischen Teilnehmer:innen als Zukunftsgestalter:innen im konkreten Wirken realisieren, dass die sogenannten „great challenges“ direkt im lokalen Handeln „angepackt“ werden können und müssen (GUZMAN & POTTER, 2021).

Den festen Vertreter:innen einer im Zeitverlauf eingesetzten Organisationsgruppe, die sich aus den eingangs genannten internen Anspruchs- und Beteiligengruppen zusammensetzte, kam die Aufgabe zu, ein Programm zur Umsetzung von „Impact 23“ zu entwickeln. Hierbei wurde Expertise von hochschulinternen Partner:innen (und im Verlauf auch aus der Studierendenschaft) eingeholt. Es entwickelte sich ein Programm, das anschließend angemessen an alle Teilnehmenden kommuniziert werden sollte. Inhaltlich ging es entlang der Lernziele zunächst um die Grundlagenvermittlung mit diversen Formaten. Auftakt der Woche war eine thematische Keynote im Gesamtplenium, gefolgt von einem spielerischen Zugang zu den SDGs mithilfe eines „Kartenspiels“ in den einzelnen Projektgruppen ([https://issuu.com/coburgerhochschulmagazin/docs/rz\\_magazin\\_a4\\_is\\_20220707\\_es\\_online/s/16429566](https://issuu.com/coburgerhochschulmagazin/docs/rz_magazin_a4_is_20220707_es_online/s/16429566)). Danach startete die Projektarbeit. Mitte der Woche erhielten die Studierenden methodischen Input zum Thema „Adäquate Ergebniskommunikation“ durch eine Gastreferentin im Plenum. Über die gesamte Woche bestand zudem die Möglichkeit, an den zweiten Coburger Nachhaltigkeitstagen teilzunehmen. Diese fanden jeweils von 17.00 bis 22.00 Uhr von Montag bis Donnerstag in der Festivalwoche an einem zentralen Ort in der Stadt statt. Für die abschließende Ergebnissicherung wurde für Freitag ein „Markt der Möglichkeiten“ für die Präsentation der Projektergebnisse anberaumt, der als Pitch-Format geplant war. Hierbei war die Zielsetzung insbesondere gemeinsam zu präsentieren, zu diskutieren, zu reflektieren, daraus zu lernen und die Qualität des Erreichten gemeinsam zu feiern.



## 2.3 Lern- und Arbeitsinhalte sowie Didaktik

Durch den Call for Projects konnten knapp 120 Themenvorschläge für nachhaltige regionale Aufgabenstellungen eingeworben werden. Die eingereichten Themen wurden im Organisationsteam im Konsens hinsichtlich dreier Kriterien bewertet und ausgewählt:

- Bezug zu Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial, ökonomisch)
- Machbarkeit innerhalb des vorgegebenen zeitlichen Rahmens
- Eignung des Themas, um Ideen und Lösungsvorschläge für die Hochschule und/oder die Region zu entwickeln

Es entstand ein Mix aus 17 Lehrprojektthemen verschiedener Projektgeber:innen, die durch die teilnehmenden Studierenden in Gruppen von 14 bis 16 Personen durch Begleitung der 20 Dozierenden als Lerncoaches bearbeitet wurden. Die Themen wurden den drei Kategorien „Nachhaltige Bildung und Gesellschaft“ (BuG), „Nachhaltiges Leben und Alltag“ (LuA) sowie „Nachhaltige Außengestaltung und Flächennutzung“ (AuF) und den jeweils primär adressierten 17 Nachhaltigkeitszielen der UN (SDGs) zugeordnet (ausführliche Übersicht im Anhang). Es gelang, einen Mix aus hochschulinternen und -externen Projektthemen zu generieren (neun interne und acht externe Themen, siehe Tabelle 2 im Onlineanhang). Die Mehrzahl der Projekte behandelte im Fokus klassische „ökologische“ Nachhaltigkeitsdimensionen (z. B. SDGs 13, 15), die thematisch im Sinne der Bildungsinstitution Hochschule oftmals unter dem Label „Nachhaltige Bildung“ (SDG 4) subsumiert werden konnten. Ebenso wurden ökonomische und soziale Nachhaltigkeitszielsetzungen adressiert (z. B. SDGs 8 und 10). Schließlich spielte das Ziel „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ (SDG 17) eine Rolle.

Für die Gewährleistung einer homogenen Coaching-Qualität wurde vorab für die Lerncoaches ein halbtägiges Train-the-Trainer-Seminar mit Workshopcharakter von einem (bildungs-)wissenschaftlichen Projektmitarbeiter (Projekt ERIC) des Referats Nachhaltigkeit angeboten. Dieses freiwillige Angebot fand vier Wochen vor dem Start von „Impact 23“ an einem Freitagnachmittag statt, sodass der Termin für Dozierende am besten mit der Übernahme weiterer Verpflichtungen im Berufsalltag vereinbar war. Neben der Informationsvermittlung zu Struktur und Ablauf

von „Impact 23“ wurden die Coaches zum Thema Bildung für Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung geschult. Sie wurden insbesondere mit dem geplanten didaktischen Vorgehen vertraut gemacht, indem methodische Hintergründe bezüglich projektorientierten Lernens, der Lernbegleitung projektorientierter Lehre sowie zu Kreativitätstechniken (angelehnt an GESSLER et al., 2021; ebenso BÖHNER & DOLZANSKI, 2016; NEBER, 2018; NÜCKLES & WITTEWERT, 2014; WILHELM & BROVELLI, 2009) vermittelt und die damit verbundenen Zielsetzungen der Didaktik erläutert wurden. Es nahmen elf Lerncoaches an der Veranstaltung teil.

Die didaktisch-methodischen Leitlinien, die „Impact 23“ zugrunde liegen und bei den Lerncoaches auf breite Zustimmung stießen, waren:

- Konkrete externe Projektthemen werden außerhalb der klassischen, gewohnten Unterrichtsorganisation lösungsorientiert in studentischen Teams geplant und bearbeitet
- Studierende dürfen die Aufgaben-/Problemstellungen gemeinschaftlich diskutieren (gemeinsames Verständnis entwickeln) und re- bzw. neu interpretieren
- Klassisches „Projektmanagement“ stellt einen Orientierungsrahmen dar (z. B. Erstellung von Projektplan, -bericht, Umgang mit zeitlich und personell begrenzten Ressourcen)
- Ansätze Kooperativen Lernens, Selbstgesteuerten Lernens und Problembasierenden Lernens dienen als didaktisch-methodisches Bezugssystem der Projektbearbeitung
- Lerncoaches ersetzen die klassische Lehrperson und begleiten den Entwicklungs- und Reflexionsprozess
- Ergebnis- und Lösungswegoffenheit mit vergleichsweise geringer Planbarkeit des Lehr-Lern-Geschehens sind intendiert und akzeptiert
- Hochschule wird in erster Linie als Lernraum verstanden, weniger als Leistungsraum für Auftraggeber:innen. Gleichmaßen wird eine konkrete Lösungserstellung angestrebt (die auch scheitern darf)

Insgesamt setzte das Format die Tradition des abgeschlossenen Lehrprojekts „Coburger Weg“ (<https://www.hs-coburg.de/ueber-uns/profil/der-coburger-weg.html>) fort, der als zentrales Element die Interdisziplinarität in der Lehre an der Hochschule beinhaltete. Das Format wurde allerdings innovativ erweitert, um den Anspruch, die Studierenden als Zukunftsgestalter:innen zu befähigen, nachhaltig im Sinne der erforderlichen Transformation für die Gesellschaft zu handeln.

## **3 Reflexion und Handlungsempfehlungen**

### **3.1 Methodik der Erkenntnisgewinnung und Frageninhalte**

Nach der Durchführung von „Impact 23“ wurden Planungsprozess und Umsetzung in der Gruppe der Initiator:innen und dem Organisationsteam im Rahmen eines moderierten Meinungsaustauschs in offener Runde reflektiert und strukturiert protokolliert. Die Dozierenden konnten vorab per Mail ein strukturiertes Feedback geben. Die studentische Beurteilung von „Impact 23“ erfolgte im Rahmen der standardisierten studentischen Evaluation im virtuellen Lernmanagementsystem Moodle. Dementsprechend handelt es sich hier sowohl um eine qualitative als auch quantitative Datengewinnung, wengleich der Erkenntnisgewinn für eine Weiterentwicklung des Handlungsformats klaren Vorrang vor dem Anspruch an das exakt wissenschaftliche Vorgehen hatte und die Ergebnisanalyse vorrangig der praktischen Weiterentwicklung des Formats dient (vgl. Kap. 2.1.1).

Die an die Studierenden und Dozierenden gestellten Fragen bezogen sich neben der formalen Organisation von „Impact 23“ auf Items zur Abfrage der Einschätzung zu Lerninhalten und Lehrmethoden. Die Fragenkataloge an die Dozierenden und Studierenden finden sich im Onlineanhang.

Aus den zuvor genannten Gründen sollte bewusst unvoreingenommen an die Auswertung der unterschiedlichen Rückmeldungen herangegangen werden und im Autor:innenteam wurde beschlossen, eine rein induktive Datenanalyse vorzunehmen. Eine Einordnung erfolgte dabei zunächst lediglich hinsichtlich der Kriterien „formal-organisatorische Themen“ vs. „inhaltliche und lehrmethodische Themen“. Die Analyse der oben genannten Daten wurde dabei derart durchgeführt, dass Erst- und Zweitautor:in der Arbeit die Rückmeldungen der Evaluationen zunächst jeweils in

Einzelarbeit sichten, verdichteten und ihre jeweiligen Einschätzungen dazu festhielten. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der individuellen Datenauswertung zwischen den beiden Autor:innen gemeinsam ausdiskutiert und konsensual zusammengeführt. Hierdurch konnten als primäre Unterkategorien (vgl. die folgenden Teilkapitel) hinsichtlich der „formal-organisatorische Themen“ folgende Verbesserungspotenziale ermittelt werden:

- „mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit“
- „stärkerer Festivalcharakter“
- „transparentere Kommunikation relevanter Informationen (nach außen)“
- „mehr zeitliche und personelle Ressourcen“
- „effizientere interne Kommunikationswege“
- „mehr Partizipations- und Mitsprachemöglichkeiten“
- „mehr Einbezug der externen und internen Projektgeber:innen“
- „bessere Abstimmungsprozesse hinsichtlich Ansprüchen und Wünschen, gemeinsamer Zielsetzung, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten“
- „mehr kollegiale Vernetzung und Austausch“

Für die Kategorie „inhaltliche und lehrmethodische Themen“ konnten wiederum folgende Unterkategorien identifiziert werden:

- „ausgewogeneres Verhältnis aus Projektbearbeitung und Fachwissensaufbau“
- „mehr Zeit und umsetzbare Projekte“
- „wichtiges Thema, angemessener Mittelweg (hinsichtlich thematischer Elaborationstiefe) nötig“
- „(echter) Whole Institution Approach“

Spezifische Aussagen zu *Lernzuwachsen* seitens der Teilnehmenden im Sinne eingangs beschriebener Lernziele wären weiters über eine Analyse der Lerntagebücher

der Studierenden möglich gewesen. So sollten die Studierenden als Prüfungsleistung ihren Lehr-Lernprozess hierüber beschreiben. Allerdings lagen die schriftlichen Prüfungsleistungen zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Aufsatzes noch nicht vor. Zudem würden die somit gewonnenen Daten „lediglich“ die subjektiven Einschätzungen der Lernenden abbilden. Es sei an dieser Stelle aber explizit benannt, dass das Thema „Lernzuwächse von Lernenden“ nicht den Fokus des vorliegenden Beitrags bildet.

Im nachfolgenden Abschnitt werden die Ergebnisse zusammengefasst über alle Personengruppen ausgeführt. Hierbei erfolgt eine Orientierung zunächst an formalen und organisatorischen Aspekten und anschließend an (lern-)inhaltlichen und methodischen Faktoren.

## 3.2 Ergebnisse

An den offenen Gesprächskreisen der Initiator:innen und dem Organisationsteam nahmen alle Akteur:innen teil. Den Moodle- bzw. Mail-gestützten Fragenkatalog beantworteten neun Dozierende von 20 (45%) und 48 von 260 Studierenden (18,5%). Es wird demnach ersichtlich, dass wenig Studierende und auch wenig Dozierende ein Feedback bereitstellten. Im Laufe der inhaltlichen Analyse der Daten erhärtete sich zudem der Eindruck, dass vor allem diejenigen Studierenden Rückmeldungen gaben, die mit verschiedenen (Teil-)Aspekten der Lehr-Lern-Festivalwoche unzufrieden waren bzw. Verbesserungspotenziale wahrnahmen. Dies bedeutet, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Gesamtheit der beiden Akteursgruppen Dozierende und Studierende sein müssen. Nichtsdestotrotz wurde „Impact 23“ vom Grundsatz her mehrheitlich – unabhängig von der Personengruppe – als sinnhaft und positiv bewertet. Alle Beteiligten waren sich einig, auch im nächsten Sommersemester erneut eine solche Veranstaltung durchzuführen (<https://www.hs-coburg.de/ueber-uns/wissenschafts-und-kulturzentrum/impact24-innovations-und-lernfestival.html>). Vor allem die identifizierten Verbesserungspotenziale werden im folgenden Abschnitt konkretisiert.

### 3.2.1 Rückmeldungen zu formal-organisatorischen Aspekten

In der Diskussion der Initiator:innen wurde deutlich, dass es nicht gelang, die *angestrebte Anzahl an Studiengängen* respektive Fakultäten mit einzubeziehen. Die Idee, dass es ausreichen könnte, über organisationales Commitment auf Leitungsebene alle anderen zum Mitmachen zu erreichen, hatte sich nicht erfüllt. Die Teilnahme aller scheiterte bei genauerer Reflexion im Organisationsteam vor allem an formal-organisatorischen und prüfungsrechtlichen Hürden, was von allen Befragten bedauert wurde. In diesem Zusammenhang spielt die realisierbare *interdisziplinäre Zusammenarbeit* bei der Projektbearbeitung durch die Teilnahme Studierender möglichst vieler Studiengänge eine Rolle. Aufgrund der fehlenden Öffnung des Angebots über alle Studiengänge waren die freiwillig Teilnehmenden gezwungen, die dennoch im regulären Stundenplan stattfindenden Inhalte nachzuholen:

*Das Format an sich ist durchaus sinnvoll, weil es Abwechslung und interdisziplinären Austausch ermöglicht. Allerdings sollte ein größerer Teil der Hochschule mit anderen Fakultäten mitziehen* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*Interdisziplinarität war leider sehr mau [...] da es bei uns nicht als Projektwoche galt, und ich somit den Stoff von einer ganzen Woche nachholen muss* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*Weil meine Fakultät wegen einer anderen Projektwoche (am Semesterbeginn) nicht am „Impact 23“-Festival teilgenommen hat, war es für mich aufwendig, andere Vorlesungen nebenbei stattfinden zu lassen* (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).

Einige Antwortende vermissten den angekündigten „*Festivalcharakter*“ (z. B. durch ein adäquates Rahmenprogramm). Dies geht einher mit einer zu gering erlebten *Authentizität* gelebter Nachhaltigkeit in der Organisation von „Impact 23“:

*„Interdisziplinarität“ resp. Interkulturalität und Diversität sollten nicht nur im „Line-up“ stehen, sondern auch drin sein, Workshops tagsüber und „Gigs“ am Abend bilden eine Einheit, die Mensa-Party wird miteinbezogen und Festivalbändchen eines Nachhaltigkeitsprogramms sind nicht aus Plastik. Kurz: fürs nächste Mal wünsche ich mir von vornherein mehr Mut, mehr Freude, mehr Authentizität* (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).

*Mehr auf die Umwelt achten, wenn es schon darum gehen soll. Keine Bändchen, keine Plakate etc. (es wird doch nach der Woche so oder so wieder weggeschmissen)* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

Ein Großteil der Kritik bezog sich auf formal-organisatorische Themen der Planung und Umsetzung von „Impact 23“. So hätten sich alle beteiligten Gruppen eine frühzeitigere und *transparentere Kommunikation relevanter Informationen* zur Zielsetzung der Veranstaltung und ihres Ablaufs gewünscht. Das Organisationsteam konnte trotz des zeitlichen Vorlaufs in der Planung von „Impact 23“ Informationen erst spät an Studierende, Dozierende und die internen und externen Projektpartner:innen kommunizieren. Dies lag an mangelnden *zeitlichen und personellen Ressourcen*. So überstieg zum Beispiel alleine die Menge an eingereichten Projektanfragen aus dem regionalen Raum bei Weitem die Erwartungen und musste gemanagt werden. Zudem erwiesen sich manche der *internen Kommunikationswege* als teilweise ineffizient. Informationen zu organisatorischen vs. formalen Zuständigkeiten bei „Impact 23“ wurden z. B. nur an Dozierende (und das auch eher spät), nicht aber an Studierende kommuniziert. Aus Sicht einiger Akteur:innen waren außerdem die hochschulinternen Kommunikationslogiken nicht immer transparent und die Informationsflüsse reichten nicht immer aus:

*Zukünftig klarere Vorab-Kommunikation aller relevanten formal-organisatorischen Infos an Studierende und Dozierende und: Wie können wir die beiden Gruppen stärker in die Pflicht nehmen? Viele Fragen, die mich erreicht haben während der Woche, wären über mycampus, Moodle oder aus den Workshopunterlagen durchaus zu entnehmen gewesen* (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).

*Bessere Kommunikation an die Studierenden vor Beginn der Woche über die Anforderungen und Erwartungen* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*Vorher den Studierenden darstellen, weshalb die Teilnahme des Projekts eine sinnvolle Investition ihrer Zeit ist* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

Die Studierenden hätten sich mehr *Partizipations- und Mitsprachemöglichkeiten* bei der (organisatorischen) Planung des Lehr-Lern-Festivals gewünscht. Dabei wurde besonders häufig genannt, dass sie die Projektthemen gerne selbst ausgewählt hätten. Tatsächlich wurden sie per Losverfahren zu Projekten zufällig zugelost:

*Mein Tipp fürs Orgateam und was ich immer wieder sage: Zieht uns Studis aktiv mit ein! Redet mit uns! Es reicht nicht, wenn Studis erst fragen müssen, ob sie dabei sein können. Denkt sie mit – für die Studis, also mit den Studis! Echte Partizipation und Kommunikation wäre da total cool!* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*Die Freiwilligkeit bei der Wahl des Themas fände ich wichtig und zielführender* (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).

Im Sinne des tatsächlich gemeinsamen nachhaltigen Wirkens in der Region und auch als Zeichen der Wertschätzung der studentischen Arbeit wünschten sich gerade die Studierenden *mehr Einbezug der externen und internen Projektgeber:innen*. Es gelang nicht über alle Projektgruppen hinweg, die regionalen Auftraggeber:innen tatsächlich mit in die Veranstaltung zu integrieren – und sei es nur punktuell:

*Der Grundgedanke, an verschiedenen Projekten zu arbeiten und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln, ist gut, wir hatten leider keinen Kontakt zu unseren Auftraggebern wodurch mir unsere Arbeit teilweise sinnlos und vor allem nicht wertgeschätzt vorgekommen ist, da auch niemand vom [Name Projektgeber:in] bei der Vorstellung der Projekte da war* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*jedoch hat mir der Bezug/Absprachen zur Zielgruppe/Auftraggeber gefehlt, was in der Praxis von sehr großer Bedeutung ist* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

Insbesondere wurde im Dialog mit dem Organisationsteam deutlich, dass *Abstimmungsprozesse* teilweise schwierig waren und die *Ansprüche und Wünsche* einzelner Beteiligter nicht übereinstimmten. Eine *gemeinsame Zielsetzung* war offenbar nicht ausreichend formuliert worden. Im Organisationsteam wurde im Nachgang selbstkritisch festgestellt, dass die Prozesse der Zusammenarbeit teilweise ineffizient waren und vor allem *Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten* unzureichend geklärt waren. Insgesamt waren sich die Mitglieder des Organisationsteams einig, dass die geplanten Leistungen des Teams im vorgegebenen Zeitraum ehrgeizig angesetzt waren. Einzelne Dozierende äußerten zudem den Wunsch nach *kollegialer Vernetzung und Austausch* während der Festivalwoche (bestenfalls mit einem Informations- und Austauschkanal zum Organisationsteam):

*Ich fand den Austausch unter den Lerncoaches in der Mittagspause toll. Es war zwar nicht direkt geplant, aber man hat sich doch zumindest teilweise in der Mensa*



*gefunden und mit Tipps, Tricks und Erfahrungen gegenseitig unterstützt. Vielleicht lässt sich das ausbauen? Vielleicht parallel zur Einstimmung der Studenten eine Art Auftakt – get together der Lerncoaches, das man weiß, wer alles betroffen/dabei ist? (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).*

### **3.2.2 Rückmeldungen zu Inhalten und Lehrmethoden**

Die Rückmeldung aller Beteiligten zu den Lern- und Arbeitsinhalten und dem Format der Projektwoche stellte sich als überwiegend positiv dar. So bestand weitestgehend Konsens, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema regionale nachhaltige Entwicklung eine sinnvolle Erfahrung sei. Ebenso sei die Projektarbeit grundsätzlich geeignet, für das Thema zu sensibilisieren, sich Wissen anzueignen und auch nachhaltiges Engagement üben zu können.

Viele Rückmeldungen verdeutlichen, dass sowohl Studierende als auch Dozierende die tatsächliche *Projektbearbeitung* zu stark fokussiert wahrnahmen und allgemein mehr *Fachwissen* zum Thema Nachhaltigkeit und Projektmanagement aufbauen würden. So wünschen sie sich ein informatives fachliches und im Sinne der Projektarbeit auch methodisches Begleitprogramm (Wissen zu Nachhaltigkeit, Teamarbeit, Kreativitätstechniken etc.). Erneut wünschen sich die Studierenden, besser frühzeitig *integriert* zu werden:

*Mehr über das Thema Nachhaltigkeit zu lernen wäre toll, also mehr Vorträge verteilt auf die Woche an denen man teilnehmen kann (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).*

*Die Studierenden mit einbeziehen in die Planung: Welche Vorträge und Themen interessieren die Studierenden, was hätten wir gerne gehört? (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).*

*Coaching für Lerncoaches, das sich nur auf Kreativ- bzw. Ideenfindungstechniken in Gruppen konzentriert. Flankierende Workshops für Studis (z. B. Rhetorik-Coaching, Grundlagen von Grafik-Design für Poster, Innovationstechniken, Life Cycle Analysis) (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).*

Die Studierenden würden sich vielfach *mehr Zeit* wünschen, um sich noch intensiver (und wie bereits erwähnt interdisziplinärer) mit dem Thema Nachhaltigkeit ausein-

anderssetzen zu können. Studierende und Dozierende fordern dabei, dass Aufgabenstellungen realistisch im zeitlichen Rahmen *umsetzbar* sind. Am besten sei, wenn mit den erarbeiteten Ergebnissen tatsächlich weitergearbeitet werden würde, was teilweise passiert (vgl. Kap. 4). Gleichermäßen versteht man sich als Hochschule nicht als „kostengünstiger Erfüllungsgehilfe“ für die Praxis, sondern als Lernraum:

*Das Thema ist super spannend und es hätte viel mehr Zeit gebraucht, um dieses wichtige Thema ordentlich zu bearbeiten* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*Die Projekte nachhaltig gestalten. So, dass nach der Woche noch was bleibt. Die meisten Projekte existieren nach der Woche gar nicht mehr. Also wozu haben wir dann so viel Arbeit da reingesteckt?* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*sich nicht von außen Ergebnisse/Aufträge vorgeben zu lassen – die studentischen Projekte sind nicht billige Dienstleister/Auftragnehmer und Lehrende sind nicht Berater:innen* (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).

Die hier im Gesamtblick wenigen negativen Stimmen seitens der Studierenden bekräftigen, dass Nachhaltigkeit für die Generation jüngerer Erwachsener ein *wichtiges Thema* darstellt. Etliche Teilnehmende geben an, dass sie ihren Wissenshorizont erweitern konnten und ihr tägliches Handeln nun stärker reflektieren. Für diejenigen, die hier bereits Vorwissen und Vorerfahrung mitbringen, war das Programm aber stellenweise fachlich zu „oberflächlich“. Einen *angemessenen Mittelweg* für alle zu finden, scheint herausfordernd:

*Ich bin schon recht nachhaltig in meinem Alltag, deswegen habe ich nichts Neues mitnehmen können* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

*Sensibilisierung für das Thema Nachhaltigkeit, die ich besitze, habe ich mir in meiner Freizeit angeeignet, dafür habe ich dieses „Festival“ nicht benötigt* (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).

Ganz im Sinne des sogenannten „*Whole Institution Approach*“ (siehe Kap. 1) wünschen sich v. a. die Dozierenden, dass mit einem derartigen Format eine stärkere thematische Durchdringung der Hochschule gelänge:

*Auch die Integration der Hochschule in das Festival sollte weiter versucht und ein runderes Programm (Projekte, Gigs, Mensaparty etc.) erreicht werden. Dann*

*könnte es auch „ganzheitlicher“ und in der Summe auch nachhaltiger werden (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).*

Da der Fokus der vorausgehenden Inhalte v. a. auf der Darlegung von Optimierungspotenzialen lag, folgen hier ergänzend noch einige der positiven Rückmeldungen von Studierenden und Dozierenden:

*Mir gefällt die Grundidee sehr gut, dass wir die Hochschule nutzen, um uns in akute globale Probleme einbringen zu können und unsere Lösungsvorschläge unterbreiten zu können (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).*

*Zudem fand ich ganz allgemein die motivierende Stimmung und den allgemeinen „Spirit“ alles hilft, jedes Projekt ist gut, wichtig und wertvoll sehr schön. Ich denke, das hat viele mitgerissen (Dozent:in, Veranstaltungsevaluation).*

*Nachdem ich nach einer sehr aktiven Phase in den letzten Jahren etwas demotiviert war, hat mich diese Woche wieder auf die Relevanz und Vielfältigkeit von Nachhaltigkeit aufmerksam gemacht und ich gehe mit ein bisschen mehr Motivation weiter, mich wieder mehr für das Thema einzusetzen (Student:in, Lehrveranstaltungsevaluation).*

## **4 Handlungsimplicationen und Ausblick**

An der Hochschule besteht auf Ebene aller Beteiligten Konsens, dass es auch im kommenden Jahr ein „Impact Festival“ geben soll. Wichtig wird dabei sein, mehr Mitgestaltung bei Planung und Umsetzung zu schaffen und bessere interne und externe Kommunikation und Information zu erreichen. Die Erkenntnisse zu den Optimierungspotenzialen, die aus den Rückmeldungen von Studierenden und Dozierenden (und ebenso in Gesprächen innerhalb des Organisationsteams als auch mit weiteren internen und externen Partner:innen) resultieren, helfen, die Veranstaltungsorganisation und -inhalte noch zielgruppenspezifischer zu planen. Dann gelingt eine bessere Durchdringung der Hochschule und des regionalen Umfelds mit nachhaltiger Wirkkraft, was schließlich zur erforderlichen gesellschaftlichen Transformation beiträgt. Die Hochschule fungiert also überzeugend als Motor für die Zukunft. Es ist tatsächlich so, dass ca. die Hälfte der Projekte von Studierenden und/oder Dozierenden weitergeführt werden bzw. die Projektergebnisse von den inter-

nen und externen Projektgeber:innen (teilweise gemeinsam mit den Studierenden) weiter verwertet/umgesetzt werden sollen.

Aus der Reflexion innerhalb des Organisationsteams sowie aus den Rückmeldungen der Studierenden und Dozierenden ergeben sich wichtige generalisierbare Handlungsempfehlungen für die Umsetzung derartiger Lehr-Lern-Großformate an Hochschulen, die im Folgenden ausgeführt werden: Alle Hochschulen verfolgen in zunehmender Weise das Ziel, sich (noch) nachhaltiger aufzustellen und die Studierenden zu fördern und zu fordern, die zukünftigen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen motiviert und kompetent angehen zu können. Demnach bedarf es folgender Punkte:

- i. S. des „Whole Institution Approaches“ Abwägung, ob und wie man ein solches Festival nutzen kann, um für weitere Hochschulangehörige (und gegebenenfalls auch externe Interessent:innen) Zugang zu Lernmöglichkeiten/Projektarbeit zu schaffen
- Vermittlung von Fachwissen zum Thema Nachhaltigkeit und zur Methodik (Teamarbeit, Präsentationstechniken, Kommunikation), sowohl als Angebot für Studierende *als auch* Lehrende, bereits vorgelagert der „echten“ Projektarbeitsphase
- Engagement, um die Integration derartiger Formate in die reguläre Lehre (bestenfalls in Curricula) hochschulintern konsensual abzustimmen
- Erarbeitung eines adäquaten informativen Begleitprogramms (Sensibilisierung, Wissen *und* Handlungspotenziale fokussieren), das neben einer deutlichen sachorientierten Komponente die Stakeholder auch emotional erreicht, sodass sich das Thema Nachhaltigkeit in seiner Bedeutung kulturell und als gemeinsames Ziel verfestigt
- Überlegungen, wie die heterogene Studierendenschaft frühzeitig partizipativ eingebunden wird, um das Festival zu einem „Wir-Event“ mit bestmöglichen Arbeitsergebnissen auszugestalten
- Optimale Kommunikation nach innen und außen
- Standardisierung eines Anforderungssets an eingereichte Projektideen i.S.d. Überprüfung der Machbarkeit der Lösungsfindung. So ist zu empfehlen, dass

bei der Projektauswahl das Kriterium „Umsetzbarkeit des Projekts“ mit aufgenommen wird

- Klärung von Rollen- und Aufgabenverteilung innerhalb des Organisationsteams für formale sowie inhaltliche Planungen, welche v. a. unbedingt sowohl organisationsintern als auch gegenüber externen Partner:innen sichtbar gemacht werden sollte
- Transparente Information und Kommunikation frühzeitig vor aber auch während der Umsetzung derartiger Formate (und zwar gegenüber allen Beteiligtegruppen)

Im Zuge der aktuell laufenden Vorbereitungen für „Impact 24“ an der Hochschule finden die oben genannten Punkte bereits Beachtung.

Abschließend sollen noch einige Forschungsdesiderata, die sich aus unseren Erfahrungen rund um „Impact 23“ ableiten lassen, kurz dargestellt werden. Es sollte die nachhaltige „Wirkung“ derartiger Formate stärker „messbar“ gemacht werden. Vor dem Hintergrund der Forderung von nachhaltigem Denken und Handeln im Sinne des sogenannten „Whole Institution Approach“ dürfte dazu eine Entwicklung geeigneter Erhebungsinstrumente u. a. alleine schon aufgrund ganz unterschiedlicher Anspruchsgruppen mit unterschiedlichen Handlungs(spiel)räumen und Zielstellungen für Forschende und Praktiker:innen gewinnbringend sein (vgl. HOLST & SINGER-BRODOWSKI, 2022). Neben der standardisierten Lehrevaluation ist aus Sicht des Autor:innenteams erforderlich, Einschätzungen zur nachhaltigen „Wirkung“ in Hochschulbetrieb und Hochschul Umfeld auch aus weiteren Statusgruppen der Hochschulangehörigen sowie bei externen Partner:innen abzufragen; auch um Objektivität zu erhalten. Zudem sollte die Forschung zur Rolle von Studierenden für nachhaltige Hochschulentwicklung gestärkt werden. Schließlich betonen wissenschaftliche „Überblicksarbeiten“ die Bedeutung von Partizipation und Mitgestaltung der unterschiedlichen Gruppen von Organisationsmitgliedern für eine nachhaltige Organisationsentwicklung (z. B. RUINER & EHLEN, 2022; SCHÜTT-SAYED et al., 2021). Auch die Befunde von „Impact 23“ deuten eindringlich darauf hin, dass Studierende motiviert sind mitzugestalten, damit die Hochschule und deren Umfeld nachhaltiger werden. Ein weiteres Forschungsdesiderat sind Evaluationen, ob und welche Lern- und Wissenszuwächse („Professionalisierungsgewinne“) zu Nachhaltigkeit

und Nachhaltiger Entwicklung auch bei Dozierenden mit derartigen Formaten erreicht werden können. Die Teilnahme als Lerncoach kann bei Dozierenden durchaus bewirken, dass diese zukünftig das Thema Nachhaltigkeit selbstverständlich in die Routinelehre mit aufnehmen. Würde sich dies bewahrheiten, wäre dies ein weiterer wichtiger Katalysator, nachhaltigkeitsorientierte Lehre zu stärken (vgl. GRUND & BROCK, 2022).

## 5 Literaturverzeichnis

**BayHIG (2022).** Das Bayerische Hochschulinnovationsgesetz. <https://www.stmwk.bayern.de/wissenschaftler/hochschulen/hochschulrechtsreform.html>. Stand vom 12. Juni 2023.

**Böhner, M. & Dozanski, C. (2016).** *Fachdidaktik für Lehrende im Bereich Wirtschaft. Schlüssel für den erfolgreichen Unterricht.* Berlin: Cornelsen.

**European Commission (2019).** *Key Competencies for Lifelong Learning.* Publication Office of the European Union.

**Findler, F., Schönherr, N., Lozano, R., Reider, D. & Martinuzzi, A. (2019).** The impacts of higher education institutions on sustainable development. A review and conceptualization. *International Journal of Sustainability in Higher Education*, 20(1), 23–38.

**Gessler, M., Kühn, K. & Uhlig-Schoenin, J. (2021).** Unterrichtsprojekte anstatt Projektunterricht. Ein Plädoyer für innovatives Lernen. In S. Marti (Hrsg.), *Wirksamer Projektunterricht: Unterrichtsqualität* (S. 91–101). Hohengehren: Schneider.

**Grund, J. & Brock, A. (2022).** *Formale Bildung in Zeiten von Krisen – die Rolle von Nachhaltigkeit in Schule, Ausbildung & Hochschule. Kurzbericht des Nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf Basis einer Befragung von >3.000 jungen Menschen und Lehrkräften.* Freie Universität Berlin.

**Guzman, C. A. F. & Potter, T. (2021).** The Planetary Health Education Framework, The Planetary Health Alliance (Hrsg.). <https://doi.org/10.5822/phef2021>

**Herzog, S. (2021).** Fridays for Future – was kann das Bildungssystem von der Bewegung lernen? *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 2021(3), 38–41.

**Holst, J. & Singer-Brodowski, M.** (2022). *Nachhaltigkeit und BNE im Hochschulsystem: Stärkung in Gesetzen und Zielvereinbarungen, ungenutzte Potentiale bei Curricula und Selbstverwaltung. Kurzbericht des nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*. Berlin: Freie Universität Berlin.

**HRK – Senat der Hochschulrektorenkonferenz** (2018). *Die Hochschulen als zentrale Akteure in Wissenschaft und Gesellschaft*. [https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/HRK\\_-\\_Eckpunkte\\_HS-System\\_2018.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/HRK_-_Eckpunkte_HS-System_2018.pdf). Stand vom 23. Juni 2023.

**Kanning, H. & Meyer, C.** (2019). Verständnisse und Bedeutungen des Wissenstransfers für Forschung und Bildung im Kontext einer Großen Transformation. In M. Abassiharofteh et al. (Hrsg.), *Räumliche Transformation: Prozesse, Konzepte, Forschungsdesigns* (S. 9–28). Hannover: ARL.

**KRINAHOBAY – Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern** (2017). F+E-Projekt des STMUV „Nachhaltige Hochschule: Kriterien für eine Bestandsaufnahme“. <https://www.nachhaltigehochschule.de/kriterienkatalog/>. Stand vom 3. Jänner 2023.

**Leal Filoh, W.** (2018). *Nachhaltigkeit in der Lehre. Eine Herausforderung für Hochschulen*. Heidelberg: Springer Spektrum.

**Leal Filoh, W.** (2023). *Lernziele und Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit*. Heidelberg: Springer Spektrum.

**Neber, H.** (2018). Kooperatives Lernen. In D. H. Rost, J. R. Sparfeldt & S. R. Buch (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 354–362). Weinheim: Beltz.

**Nückles, M. & Wittwer, J.** (2014). Lernen und Wissenserwerb. In T. Seidel & A. Krapp (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 225–252). Weinheim: Beltz.

**Ruiner, C. & Ehlen, R.** (2022). Nachhaltige Arbeitsbeziehungen in digitalen Arbeitskontexten. In T. Barth et al. (Hrsg.), *Nachhaltig Werte schaffen? Arbeit und Technik in der sozial-ökologischen Transformation* (S. 50–65). Weinheim: Beltz Juventa.

**Schadt, C., Reißer, I. & Esslinger, A. S.** (2023). ERIC – Ein hochschulweites Lehrprojekt zur Förderung des nachhaltigen Denkens und Handelns i. S. (zukünftigen) nachhaltigen Unternehmertums von Studierenden aller Fakultäten der Hochschule Coburg. In W. Leal Filoh (Hrsg.), *Lernziele und Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit*. Heidelberg: Springer Spektrum.

**Schütt-Sayed, S., Casper, M. & Vollmer, T.** (2021). Mitgestaltung lernbar machen – Didaktik der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. In C. Melzig, W. Kuhlmeier & S. Kretschmer (Hrsg.), *Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Die Modellversuche 2015–2019 auf dem Weg vom Projekt zur Struktur* (S.200–230). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

**Singer-Brodowski, M., Etzkorn, N. & von Seggern, J.** (2019). One Transformation Path Does Not Fit All – Insights into the Diffusion Processes of Education for Sustainable Development in Different Educational Areas in Germany. *Sustainability*, 11(1), 269–286.

**Wilhelm, M. & Brovelli, D.** (2009). Problembasiertes lernen (pbl) in der Lehrpersonenbildung: Der Drei-Phasen-Ansatz der Naturwissenschaften. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 27(2), 195–203.

## Autor:innen



Christian SCHADT || Hochschule Coburg, Referat  
Nachhaltigkeit / Projekt ERIC || Friedrich-Streib-Straße 1–2,  
D-96450 Coburg

<https://www.hs-coburg.de/ueber-uns/profil/nachhaltigkeit/eric.html>

[christian.schadt@hs-coburg.de](mailto:christian.schadt@hs-coburg.de)



Susanne ESSLINGER || Hochschule Coburg, Fakultät An-  
gewandte Naturwissenschaften und Gesundheit; Nachhaltig-  
keitsbeauftragte der Hochschule || Friedrich-Streib-Straße 1–2,  
D-96450 Coburg

<https://www.hs-coburg.de/ueber-uns/fakultaeten/angewandte-naturwissenschaften-und-gesundheit/personen/prof-dr-adelheid-susanne-esslinger.html>

[susanne.esslinger@hs-coburg.de](mailto:susanne.esslinger@hs-coburg.de)